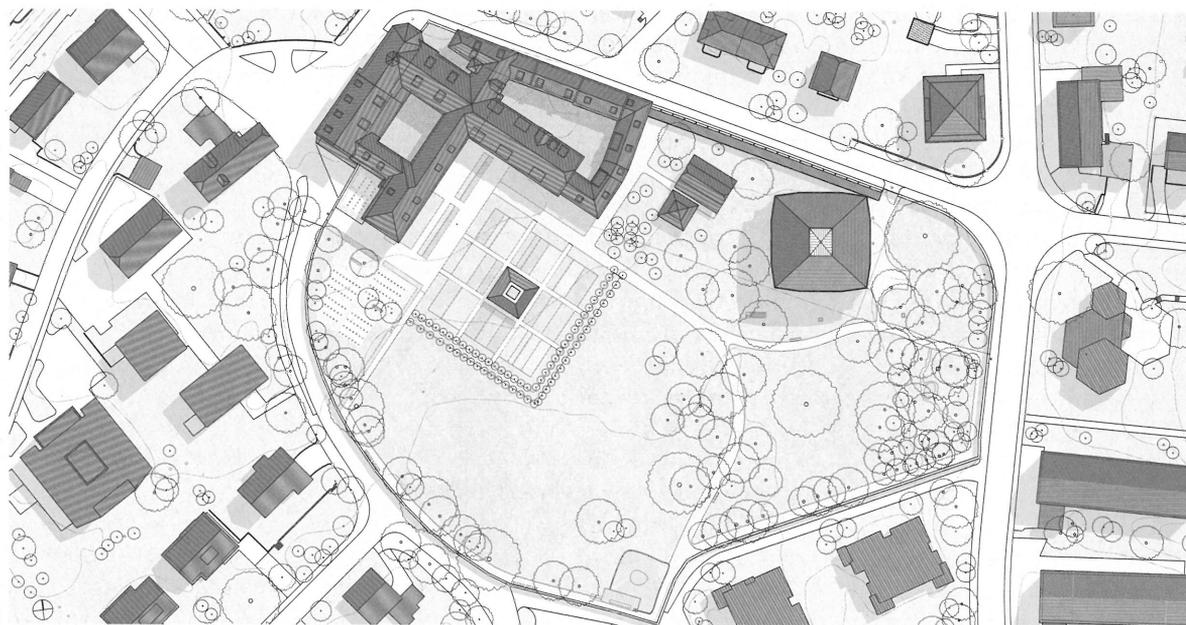


STUDIENAUFTRAG KLOSTER WESMELIN, LUZERN

Profaner Findling hinter sakralen Mauern

Die Kapuziner von Luzern investieren in ihre Zukunft: Im neu genutzten Klostergarten entsteht eine Wohnanlage. Die Architektur stammt von Daniele Marques, die Landschaft gestalten Appert Zwahlen Partner.

Text: Stefan Kunz



Das Siegerprojekt «Francesco» steht als Solitär im Klostergarten. Situation im Mst. 1:2000.

Im Mittelalter waren Klöster die Stützen europäischer Kultur. In ihren Bibliotheken speicherten sie Wissen, das sie an den eigenen Nachwuchs und teilweise an die Bevölkerung weitergaben. Aber auch in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht spielten sie eine wichtige Rolle. Sie besaßen oft Ländereien und beherbergten produzierendes Gewerbe, wovon heute noch erhaltene Ökonomiegebäude innerhalb und ausserhalb der Klostermauern berichten.

Gewandelter Kontext

Inzwischen hat sich die gesellschaftliche Bedeutung der Klöster stark gewandelt. Einige sind bereits verlassen, andere kämpfen mit der Überalterung und schrumpfenden Mitgliederzahlen: Eine Weiterentwicklung ist nicht nur wichtig, sondern unabdingbar.

Dies trifft auch auf das Kapuzinerkloster im Wesmelinquartier der Stadt Luzern zu. Das vom Ratsherrn Kaspar Pfyffer gestiftete und 1589 fertiggestellte Kloster lag lange Zeit ausserhalb der Stadt. Als Bastion im ländlichen Raum diente es dem Betelorden als Stützpunkt, um in der umliegenden Region seiner seelsorgerischen Arbeit nachzugehen. Während sich die Stadt immer mehr ausbreitete und das Kloster schliesslich umschloss, wurde auch innerhalb des Klosterareals kontinuierlich weitergebaut. Der letzte grössere Eingriff ist der Anbau des Südosttrakts aus dem Jahr 1957.

Wichtig für das Kloster ist jedoch nicht nur der bebaute Raum, sondern insbesondere der Klostergarten. Dieser bildet inzwischen einen wertvollen Freiraum innerhalb der städtischen Landschaft. Um die notwendigen Veränderungen anzugehen und seelsorgerisch

aktiv zu bleiben, findet im Wesmelin eine Öffnung der Klostermauern statt. Während sich die Kapuziner in den ursprünglichen Klosterbereich zurückziehen, werden die Räumlichkeiten des Südosttrakts an Fremdnutzungen wie etwa ein Ärztezentrum vermietet. Dieses Jahr wurden die dafür notwendigen Umbauarbeiten abgeschlossen. Mit dem Konzept «Oase-W» will man den Klostergarten öffnen, als spirituelles Zentrum Akzente setzen und sogar klosternahes Wohnen ermöglichen.

Dieser Idee folgend wurde ein Studienauftrag eingeleitet, der auf einer Machbarkeitsstudie von Deon Architekten aus Luzern fusst. Acht gemischte Teams aus Architektur und Landschaftsarchitektur haben am Verfahren teilgenommen. Es galt, auf der zuvor eingezonten Fläche auf dem Klosterareal einen Neubau für Wohnungen zu platzieren und ein Gestaltungskonzept für



Der Neubau bezieht sich im Volumen auf das Quartier, im Ausdruck auf die Wirtschaftsgebäude. Ansicht von Osten im Mst. 1:800.

den Garten auszuarbeiten. Die Herausforderungen für den Entwurf des Neubaus waren vielfältig. So sollte der Bestand respektiert, möglichst viel Fläche für den Garten erhalten und gleichzeitig ein Raumprogramm mit 28 2.5- und 3.5-Zimmer-Wohnungen untergebracht werden. Ergänzt wird das Nutzungskonzept um zwei Wohngemeinschaften und eine Fläche von 200 m² für die Kombination aus Wohnen und Arbeiten, samt den entsprechenden Nebenräumen und der obligaten Tiefgarage.

Anpassen oder abheben

Anhand der Resultate lassen sich unterschiedliche Strategien im Umgang mit dem Bestand ausmachen. In der Tradition des Weiterbaus übten sich beispielsweise die Autoren der Machbarkeitsstudie, die ebenfalls zum Verfahren zugelassen waren: Deon Architekten knüpfen nahtlos an den Bestand an. Andere wie etwa Seiler Linhart Architekten lösten den Neubau räumlich vom

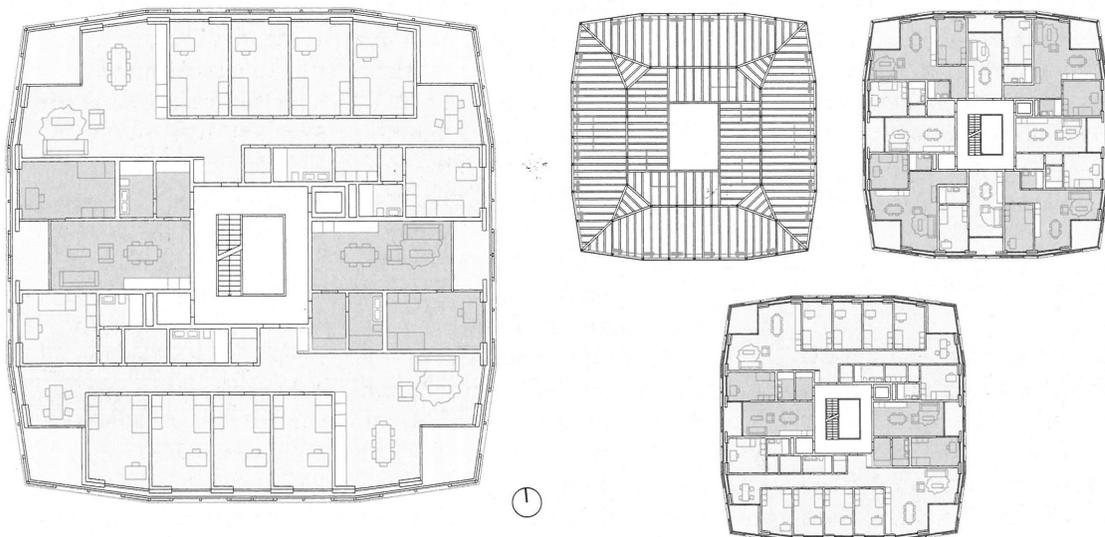
Kloster ab, suchten jedoch über die Gebäudehöhe und Materialisierung eine Annäherung.

Das Klostergebäude zu kontrastieren zeigte sich als dritte Möglichkeit. Das Siegerprojekt des Teams um Daniele Marques rückte möglichst weit vom Klosterbau weg und orientierte sich bei der Fassadengestaltung an den Ökonomiegebäuden. Als einzige Teilnehmer entwarfen sie ein hohes Gebäude mit kleinem Fussabdruck. Dies ermöglichte es, den Gartenbereich nur wenig zu tangieren und gleichzeitig eine vom Kloster losgelöste Fassadengestaltung anzugehen. Darin sieht Daniele Marques klare Vorteile: «Ein direkter Anbau hat nicht nur die Gebäudehöhe zu respektieren und zieht sich dadurch in die Länge, sondern muss auch das Öffnungsverhalten am Bestand anlehnen. Dies ist aufgrund der Wohnnutzung mit dem Bedürfnis nach grosszügigem privatem Aussenraum und hellen Innenräumen schwierig. Unser Entwurf sieht sich in Kontrast

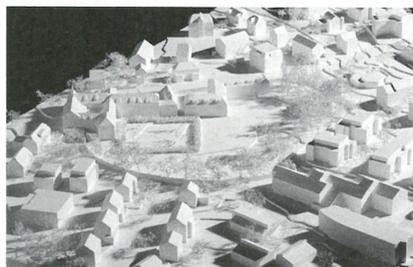
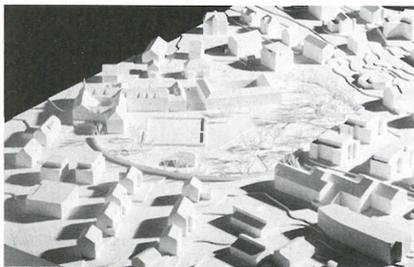
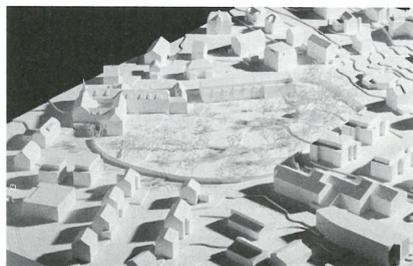
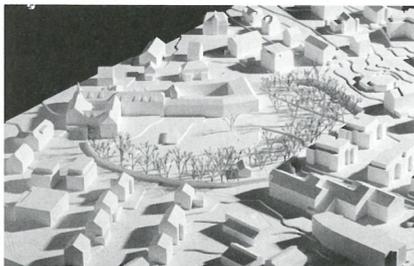
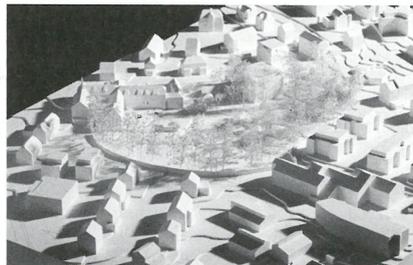
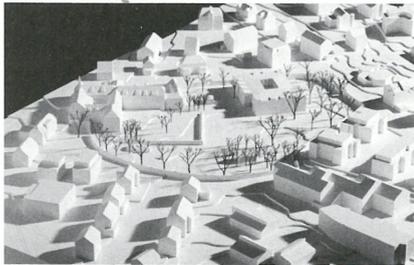
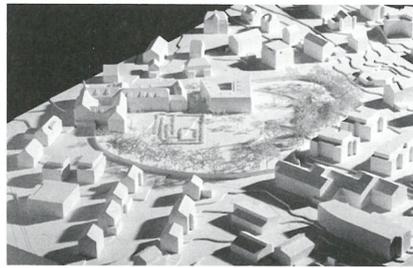
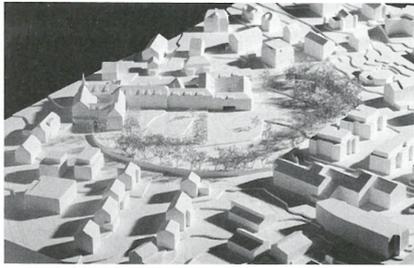
zum Klostergebäude, was die sechs Geschosse und die offene Fassadengestaltung aus Holz erlaubt.»

Der Blick über die Klostermauer zeigt, dass sich der Entwurf nicht nur an den Ökonomiegebäuden orientierte, sondern auch Aspekte des Quartiers aufnimmt. Insbesondere die Ausrichtung des quadratischen Grundrisses geht auf das direkte Nachbargebäude im Quartier zurück. Dies soll gemäss Daniele Marques eine Verknüpfung zwischen dem Klosterareal und dem Quartier bewirken und ist auch für die Ausrichtung der Wohnungen sinnvoll. Dem Neubau kommt zugute, dass das Niveau innerhalb der Mauern tiefer liegt und er dadurch die umliegenden Gebäude nur geringfügig überragt. Zudem kaschieren die bestehenden Bäume das Volumen.

Bei der Erschliessung setzten viele der Teilnehmenden auf die im Kloster vorhandene Typologie des zentralen Hofes. Auch das Siegerteam operierte damit, komprimierte



Grundrisse 3.–5. OG im Mst. 1:400, Dachaufsicht und Grundrisse, 2. OG und 1. OG (unten) im Mst. 1:800.



«Cornelius»
«Ensemble»
«Habitat»
«Muralis»

«Dans la Cour»
«Francesco»
«Mauersegler»
«Tra la Terra e il Cielo»

Architektur und Landschaft: zwei Prämierungen – eine Lösung

Die Entwürfe für das Gartenkonzept im Kloster Wesmeln bauten auf der Vorstudie von Steiner Sarnen Schweiz auf. Erklärte Absicht ist, den Geist des bestehenden Gartens aufzunehmen und die vier grundlegenden Bestandteile wieder in Form zu bringen. Der Eingangsbereich, der gestaltete Garten, der Mauerweg und die Wiese bildeten das Grundgerüst, das es auszufüllen galt. Am besten setzten dies Appert Zwahlen Partner um.

Das Ungewöhnliche an diesem Studienauftrag war, dass Architektur- und Landschaftsprojekt von den Planern zwar in einer eng aufeinander abgestimmten Abgabe entworfen wer-

den mussten, aber eine separate Prämierung der Projektteile erfolgte. Dahinter steckt eine Forderung der Stadt Luzern – und der Umstand, dass für die beiden Projekte eine unterschiedliche Finanzierung geplant ist und die Umsetzung nicht gleichzeitig erfolgt. Bei diesem Vorgehen war die Gefahr gegeben, dass zwei voneinander unabhängige Projekte gewinnen könnten, die konzeptionell nicht kompatibel wären. Dem weiteren Projektverlauf kommt sicher zugute, dass «Francesco» in beiden Kategorien gewonnen hat und somit beide Entwürfe aus der Feder desselben Teams stammen. •

Stefan Kunz



AUSZEICHNUNGEN NEUBAU

- 1. Preis «Francesco»:** Daniele Marques Architekten, Luzern, im Team mit Appert Zwahlen Partner, Cham
- 2. Preis «Tra la Terra e il Cielo»:** Carlen Parini Architekten, Luzern, im Team mit Bischoff Landschaftsarchitektur, Baden
- 3. Preis «Dans la cour»:** Seiler Linhart Architekten SIA BSA, Luzern/Sarnen, im Team mit Vogt Landschaftsarchitekten, Zürich

AUSZEICHNUNGEN KLOSTERGARTEN

- 1. Preis «Francesco»:** siehe oben
- 2. Preis «Mauersegler»:** Staufer & Hasler Architekten BSA SIA, Frauenfeld, im Team mit Rotzler Krebs Partner, Landschaftsarchitekten BSLA, Winterthur
- 3. Preis «Cornelius»:** Deon dipl. Architekten ETH BSA SIA, Luzern, im Team mit Beglinger + Bryan Landschaftsarchitektur, Luzern

WEITERE TEILNEHMENDE

«Habitat»: ARGE Cometti Hans Truffer Norbert und Roman Hutter, Luzern im Team mit Fahrni Landschaftsarchitekten, Luzern

«Ensemble»: Graber Pulver Architekten, Bern/Zürich, im Team mit Maurus Schifferli Landschaftsarchitektur, Bern

«Muralis»: Graber & Steiger Architekten, Luzern im Team mit koepflipartner, Landschaftsarchitekten BSLA, Luzern

JURY

Marlis David, Mitinhaberin david & von arx, Landschaftsarchitektin FH, Solothurn

Guido Hager, Geschäftsführer Hager & Partner, Landschaftsarchitekt BSLA, Zürich

Eva Keller, Keller + Hubacher, dipl. Arch. ETH/SIA/BSA, Herisau

Armando Meletta, Meletta Strebel Architekten, dipl. Arch. ETH/FH/BSA/SIA, Luzern

Jürg Rehsteiner, Stadtarchitekt, dipl. Arch. BSA, Luzern

Andreas Rüedi, Partner Diener & Diener Architekten, dipl. Arch. ETH/SIA/BSA, Basel